

Und
In GOtt seelig ruhende



Oder
Lob-Leich-und Ehren-Rede,
Bey denen solennen Exequien
Weyland des
Hochwürdig in GOtt, Hoch-Edl-Gebohrnen Herrn,
HERRN
COLUMBANI,
Des Uralt-Hochlöblichen Stiffts-und Closters
Metten
Ordinis Sancti Benedicti
Insulirten Abbtens 2c.

Durch
Den Hochwürdig, in GOtt Geistlichen, und Hochgelehrten Herrn,
P. PLACIDUM MOSER, Ord. S. P. Benedicti
Eines Uralt-Hochansehnlich-und Weltberühmten Stiffts und Closters
Nider-Altaich Professen, in Episcopali Lycæo Frisingensi Philosophiæ
Professorem Emeritum, und der Zeit Würdigisten Priorem.
Vorgestellet
Den 11ten Octobris M. DCC. LII.

STRAUBING, gedruckt bey Caßian Betz. 1753.





2° 36

Die Von GOtt gesandte,

Und

In GOtt seelig ruhende



TAUBE:

Oder

Lob-Leich-und Ehren-Rede,

Bey denen solennen Exequien

Weyland des

Hochwürdig in GOtt, Hoch-Edl-Gebohrnen Herrn,

HERRN COLUMBANI,

Des Uralt-Hochlöblichen Stiffts-und Closters

Metten

Ordinis Sancti Benedicti

Infulirten Abbtens ꝛc.

Durch

Den Hochwürdig, in GOtt Geistlichen, und Hochgelehrten Herrn,

P. PLACIDUM MOSER, Ord. S. P. Benedicti

Eines Uralt-Hochansehnlich-und Weltberühmten Stiffts und Closters Nider-Altaich Professen, in Episcopali Lycæo Frisingensi Philosophiæ Professorem Emeritum, und der Zeit Würdigisten Priorem.

Vorgestellet

Den 11ten Octobris M. DCC. LII.

STRAUBING, gedruckt bey Caßian Betz. 1753.


Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochwürdig in GOtt/ Hoch-Edl-Gebohrnen

Herrn/

HERRN

ADALBERTO I^mo,

Eines

Uralten Stifft und Closters

Metten/

Ord. S. P. Benedicti in Nider-Bayrn

Neu-erwählt-Infulirten

Abbtens 2c.

Unserm Gnädigen Herrn

Und

Vatter.

Hochwürdig, Hoch-Edl-Gebohrner,

Gnädiger Herr Herr 2c.

NAchdeme wir nit ohnlängst das bey dem Höchst-schmertzlichen Hintritt unseres Hochwürdig-Gnädigen Oberhaupt COLUMBANI Imi, weyland würdigisten Abbten errichtete Trauer-Gerüst in Euer Hochwürden und Gnaden ersten An- und Eintritt der Abbteylichen Regierung widerumen abgeworffen / die den verblichenen Vatter danckbahrlichst aufgesetzte Sinn-Bilder des Todtes bey Dero Höchst-geseegneter Wahl in freudige Zuschrifften des Lebens verkehret / und das tieffe Klag-Lied Sophoniæ des Propheten: *Dies calamitatis, & miseriæ, Dies tenebrarum, & caliginis.* Soph. 1. v. 15. Der Tag des Jammers / und der Trübseeligkeit / der Tag der Finsternussen / und Verduncklung / mit einem erhöhten Jubel-Schall des gekrönten

Psalmisten verwerket: *Hæc Dies, quam fecit Dominus.* Pf. 117. v. 27. Dieser von Himmel beglückte Erwählungs-Tag ist jener / welchen der HErr selbst gemachet / haben wir doch gleichwohlen die theureste Gedächtnuß Dero preißwürdigisten Herrn Vorfahrers / COLUMBANI Hochseeligen / mit seinem erblaßten Leichnamb nicht so gar in die Erd verscharren können / daß wir nicht vielmehr solche in einer zierlich- und sinnreichen Ehren- und Trauer-Predig eines Hochwürdigen Herrn Redners durch die Preß an das helle Liecht zu bringen / und als in einen Begriff den Glantz und Vielheiten seiner vollkommnesten Tugenden der spathen Nachwelt zu verewigen uns beeyfferten. Wem anderen aber solten wir sothanen Lebens- und Lobes-Auszug COLUMBANI, dann **Euer Hochwürden und Gnaden** in demüthig-gehorsahmster Ergebung zuschreiben / als welche wir erst kürtzlich mit einmüthiger / und bey unseren Zeiten fast nit erhörter Zusammenstimmung zu dessen würdigisten Nachfolger / und unser **Gnädiges Oberhaupt** auserkiesen? Wo funte die Lieb- und Lob-Gedächtnuß einer mildreichen Taube / Dero Lieb-vollen Gnädigen Antecessoris COLUMBANI sagen wir / mächtigeren Schutz / und mehr sichere Ruhstatt finden / als eben bey dem seine junge zärtlichst liebenden Pelicanen / welchen **Euer Hochwürden und Gnaden** nicht so fast das Wappen / als das Gemüth gewidmet / mit besten Fug von sich selbsten sprechende: *Similis factus sum Pellicano.* Pf. 101. v. 7. Ich bin ähnlich worden dem Pelicanen. Und gleichwie der holden Taube / und in selber COLUMBANO annoch in dem Grabe die Zuschrifft eigen bleibet: *Sine felle columba:* die Taub kein Gall verspührt / allein mit Lieb regiert; also wird nicht minder in dem aus Liebe seiner Kinder die eigne Brust durchbohrenden Pelican / **Seiner Hochwürden / und Gnaden** verstehen wir / der Zusatz

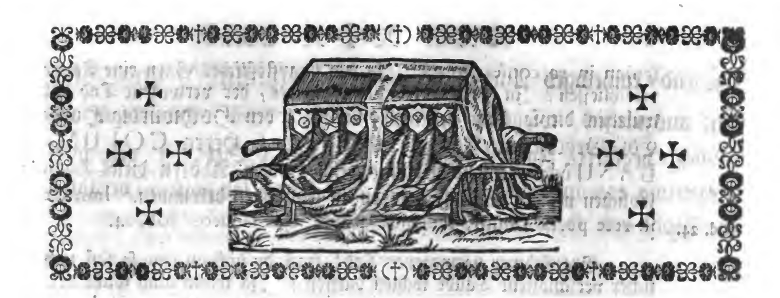
wahr

wahr gemacht: *Pro lege & grege*, für die Heerde und Gesätze Ich mein eignes Leben setze. Zur Zeugnuß dessen ruffen wir noch zum Uberfluß ein gantze Heerde Christlicher Schäfflein / denen **Euer Hochwürden und Gnaden** als eyffrigister Seelen-Hirt / und Pfarrer zu Michaelsbuch mit ungemeiner Sorgfältigkeit / mit unermüdeter Liebe getreulichst vorgestanden; ja hafften uns annoch in frischester Gedächtnuß Dero durch lange Jahres-Gänge mit ausserordentlichen Fähigkeit / und sonderen Ersprießlichkeiten des Closters verobwaltet-mühsahmeste Aembter / also das schon vor geraumen Zeiten der gantze Regierungs-Last auf Dero Schulderen geruhet zu haben schiene. In Bedenckung dessen dann mit Beyziehung der anjetzig-würdigisten Erhöhung wir statt eines Symboli einen Pflug vorbilden / mit dem Lemmate: *Longo splendescit ab usu*, nach langen Gebrauch glantzet Er auch. Und obschon **Euer Hochwürden und Gnaden** aus angebohrner Niederträchtigkeit deren Abbteylichen Würden sich zu entschlagen eyffrigist begunten / haben wir jedannoch sothane Tugend um so würdiger geschätzet / gleich einer Uhre / da die herabdruckende Gewicht andere erheben: *Descensus juvat ascensum*, und hierinnfalls mit demüthigisten Ansuchen an **Euer Hochwürden und Gnaden** des Claudiani Sing-Spruch bewähret / von dessen Zeugnuß die Tugend der Crone am werthesten erkennet wird / wann sie am meisten widerstrebet: *Hanc tamen invitam blandò vestigat, & ultrò ambit honos.* Gleichwie wir dann in beschechen Höchst-erfreulicher Wählung unsere Hertzen in einen einmüthigen Ruff und Stimm auf denjenigen vereinbahret / welche der anjetzo verblichene Mund selbsten des Hochgedacht weyland **Herrn Abbten COLUMBANI** zum öffteren als der Inful würdigisten geachtet / als nehmen wir anbey mit gegenwärtigen die erste Gelegenheit vor die Hand / unser aus kindlichen Hertzen hervor-

tringend-einhelliges Anwünschen Euer Hochwürden und Gnaden auszulegen / wie das nehmlichen erst Höchst-Dieselbe in unzählich-beglückte Jahres-Fristen Ihre von GOtt best-geseegnete Regierung ergräntzen; da wir auch aus Dero langwierig-vergnügten Wohl und Heyl unser eignes befahren.

Euer Hochwürden und Gnaden

Demüthig-gehorsamste Söhne
P. Edmundus p. t. Prior &
Conventus.



Emisit quoque columbam, ... quæ, cùm non invenisset, ubi requiesceret pes ejus, reversa est ad eum in arcam. *Genes. cap. 8. vers. 8. & 9.*

Er liesse auch eine Taube ausfliegen/ ..... als aber dieselbe nit fand/ da ihr Fuß ruhen kunte/ kame sie wiederum zu ihme in die Arch.

Mit Verwunderungs-voller Bestürtzung, und Bestürtzungs-voller Verwunderung erscheine ich anheut vor ihnen Hoch-ansehnliche Zuhörer! und wer solte sich nit verwunderen? solte es dann möglich seyn, daß eine unschuldige Taube in der Arch von dem mörderischen Tods-Pfeilen nit befreyet ist? Da doch GOtt selbsten dem Noë und seinen Söhnen befohlen in die Arch als ein Zuflucht-Stadt hineinzugehen: Ingredere arcam tu & Filii tui. Gen. 6. Solte es dann möglich seyn, daß auch die grausahme Klauen des unerbittlichen Tods die Arche solten durchdringen, und alldorten eine Taube entführen, da doch der göttliche Bau-Meister selbsten solche mit Pech auswendig und inwendig zu bestreichen befohlen: Bitumine linies intrinsecùs & extrinsecùs; daß sogar kein Tropffen Wasser kunte hinein rinnen? Solte es dann möglich seyn, daß die Fall-Strick des listigen Tods auch in die Arch sich erstrecken, und alldorten, wo allen Einwohnern die Sicherheit versprochen: Ut universum Gen. 6.

C semen

semen in ea conservaretur. In sein unauflößliches Garn eine Taube verschliessen? Ja Hoch-ansehnliche Zuhörer, der verwegene Tod hat würcklich die Taube in der Arch, verstehe: den Hochwürdig-Hoch-Edl-Gebohrnen Hochgelehrten Herrn/ Herrn COLUMBANUM, weyland Höchst-preißwürdigen Abbten dieses Hoch-löblichen uralten Stiffts Metten in sein Garn bekommen. Immisit in rete pedem suum, tenebitur planta ejus laqueo. Job. 24.

Jod. 24.

Grausahmer verwegener Tod! Hast du dich an eine so fest und sicher verschlossene Taube wagen dörffen? Ja wann auch solche verschloßne Taube gleichwohl wie die auf dem Feld herumfliegende deinen Pfeilen unterwürffig seynd, wie hast du doch einen so hertzlichst-geliebten Vatter so ausbündig lieben geistlichen Söhnen entreissen können? Wann du auch allen deinen Kräfften aufgebotten, vermeinte ich wohl, fortis ut mors dilectio. Cant. 8. v. 6. Es wurde die kindliche Lieb dir starck genug gewesen seyn, alle Anfälle zu untertreiben. Wie ruffet nit annoch diese Lieb aufs allerbeweglichiste: Surge, propera ... columba mea, & veni. Ach! wohin, wohin COLUMBANE? Stehe auf, verweile dich nit, und komme zu deinen bis in Tod betrübten Söhnen, komme, und seye noch ferners, wie Du allzeit gewesen, ein liebreich, sorgfältigister Vatter, Sacerdos ein Priester usque ad aram, bis wir gleichwohl alle mit dir zu sterben kommen, oder wie die geistliche Söhn des sterbenden heiligen Bischoffs Martini wehmüthig geklaget: Cur nos Pater deseris, aut cui nos desolatos relinquis? Allerliebster Vatter! wie kan es doch seyn, daß Du von uns scheidest, und uns zu Trostloß verlassenen Waysen machest? In off. eccl. Wie ruffet nit daß gantze Metten, in diesem seine getreue Unterthanen, ja die gantze umligende Nachbahrschafft sowohl hohen als niederen Stands: Ostende nobis faciem tuam. Cant. 2. v. 14. Zeige uns dein Trost- und Lieb-volles Angesicht!

Cant. 8. v. 6.

In off. eccl.

Cant. 2. v. 14.

Allein es ist alles umsonst, der unbarmhertzige Tod laßt sich nit erweichen, er hat schon würcklich seinen tödtlichen Bogen gespannet, ja er hat solchen schon abgedrucket, und die unschuldige Taube erleget. Ein Beweißthum dessen ist daß gegenwärthige Trauer-Gerüst, und Ehren-Gebäu, so die Liebe deren Söhnen allhier der Gedächtnuß ihres unschätzbaren Vatters von unsern Augen aufgesetzet. Nichts hat dabey die sinnreiche Feder übergangen, was immer zur Ehr des Vatters, und zur Lehr seiner gantzen Nachkommenschafft gereichen könnte. Ich stelle mir daran vor in meinen Gedancken jenes herrliche Grabmahl, welches Simon der Machabæer in der Stadt Modin seinem Bruder Jonathæ hat aufgerichtet, allwo der Werth und Pracht deren gesammleten Steinen zur Verehrung des Begrabenen, die auf denen Steinen aber ausgehauete Siegs-Zeichen und Kriegs-Schiff sammentlich dahin gezielet, der Nachwelt anzuzeigen, was für einen grossen Helden zu Land und Wasser dieser zierliche Steinhauffen bedeckte. Dann ein gleiches ersihe ich aus denen ausbündigen Sinn-Bildern. Sie stellen für seine Liebe der Unschuld, der Aufrichtig-

1. Mach. c. 13.

richtigkeit, und eines unbemackleten Lebens, so ihn aller Orthen: in seinem Stifft, in seiner Regierung, in seinem eigenen Thun und Lassen absonderlich hat begleitet.

Jetzt solte ich das Leyd-Wesen in etwas zu stillen, das Ruhmwürdige Leben, und Thaten, Tugend, und Verdiensten hochgedachten, in GOtt ruhenden Herrn, Herrn Prälaten COLUMBANI in einer geziemenden Leich- und Ehren-Red fürstellen. O mich Unglückseeligen! Ich wünschte, daß diese Ehren-Stell einem andern taug- lich- und beredsahmeren wäre aufgetragen werden; weilen mich von weiten nit in dem Stand befinde, einen so grossen und fürtrefflichen Herrn Prälaten nur in etwas das Lob zu sprechen, als welcher auch mit denen beredisten Zungen niemahls genug gepriesen werden kan. Eben dieses aber giebt mir bey vorhabender Leich- und Ehren-Red die mehriste Beschwernuß, daß meine geringfügige Red-Art nit zulänglich seyn werde, wo alle Zungen mit dem Lob dieses unvergleichlichen Prälatens zu thuen haben. Finde mich doch bezwungen von meiner höchst-verpflichten Danckbarkeit, um so groß und viele von diesem ehemahls (ja allemahls) mir groß-günstigen Herrn Prälaten und gantzem Hochlöblichen Stifft und Closter Metten erwiesenen Gnaden, daß wenigist mit dem Mund in etwas vergelte, was in dem Werck nimmermehr werde thun können.

Beziehe mich dann auf dasjenige, was allbereits zu best-verdienter Ehre ihres Hochwürdigen weyland Herrn Herrn Prälaten in dem offentlich gedruckter herausgegebenem Rotulo angerühmet wird, aus welchem ich die Gelegenheit genommen: COLUMBANUM hoch-seeliger Gedächtnuß einer von GOtt gesandter, und nunmehro in GOtt ruhende Taube zu vergleichen, laut meines Vorspruchs: Emisit quoque columbam, quæ, cùm non invenisset, ubi requiesceret pes ejus, reversa est ad eum in arcam. Grosser GOTT! Giebe mir deine Gnad; sie Hoch-ansehnliche Zuhörer eine geneigte Gedult, so fang ich an im Nahmen JESU, und MARIÆ von COLUMBANO zu reden. Propositio.

Bekannt ist, daß Noë in dem Trauer-vollen, und alles verheerendem Sünd-Fluß eine Taube zum drittenmahl ausgelassen, welche das erstemahl, weilen auch die höchste Gipffel deren Bergen noch mit Koth bedeckt waren, und also nit fande, wo sie kunte ihre Füßlein hinsetzen, in die Arch zuruck gekehret: das andertemahl kame sie, mit sich bringend ein Oel-Zweig: und das drittemahl hat sie die Arch völlig verlassen. Eine solche Taube ware COLUMBANUS, nit zwar von Noë, sondern von dem fürsichtigisten GOtt selbsten gesandt; Eine Taube ware Er an der Unschuld, so der erste: Eine Taube an der Fruchtbarkeit, so der zweyte: und endlich eine Taube an der Stimme, so der dritte und letzte Theil wird seyn meiner Trauer-Rede.

Erster Theil.

Wir wollen der Ordnung nach beweisen: daß COLUMBANUS eine von GOtt gesandte Taube seye.

I. COLUMBANUS mit dem Beynahmen GIGL ware in Landshut, so die Haupt-Stadt in Untern Bayr-Land, 1686. entsprossen, und weilen Ihn GOtt schon damahls wie Jethro zu einen Priester in Madian bestimmen wolte, der einstens der gantzen Closter-Gemeinde vorstehen solte, ware Er gleichsam aus der Schooß seiner Mutter schon von dem Himmel zu dem Altar gewidmet, und wie ein Joannes der Tauffer fast ehender zu dem Dienst GOttes eingewenhet, als zur Welt noch gebohren. Er sahe das Tag-Liecht dem 20. Mertz an im Vorabend des Heiligen Ertz-Vatters Benedicti. Glückseelige Geburt! Ware Hercules glückseelig; weil Diana nach Zeugnuß der Weisen aus Griechen-Land mit ihrer Gegenwart seine Geburt beehrte, wie viel glückseeliger ware die Geburt Ignatii; (dieser Nahmen wurde Ihme in dem Heil. Tauff beygeleget,) in dem Vorabend des Heiligen Ertz-Vatters Benedicti. Als welches schon ein glückseeliger Geburt-Stern ware, daß Ignatius einstens seyn werde ein würdigister Sohn Benedicti. Dieser so glückseelig gebohrne Ignatius zeigte gleich in seiner Kindheit, und angehenden Studier-Jahren, daß Er eine Taube seye. In denen Lehr-Sätzen der jüngern Schulen war Er gleich Samuël zu Silo 1. Reg. c. 1. und nit ungleich Oniæ auf dem Jüdischen Gebürg zu aller Frömme und Lebens-Vollkommenheit erzogen. Er ware weiß von seiner Englischen Reinigkeit; Oculi columbarum, seine Augen waren Tauben-Augen wegen seiner offenhertziger, und aus denen Augen herfürscheinender Redlichkeit. Er ware in allen seinen Sitten und Geberden so eingezogen, daß er ihm schon dazumahl die Prophezeyung eigen machte: Natus ad magna, Ignatius wird einstens ein GOtt und der Welt beliebter Mann werden. Alles, was irrdisch, sahe Er nur über die Achsel an, weilen Ihm zu dieser Zeit schon bekannt ware, daß alles Zeitliche eitel: daß die Welt zwar dem Schein nach annehmliche Rosen darbiete, aber unter der Hand mit Dörnern steche, daß sie süsses Hönig darreiche, aber mit dem Stachel der Immen verletze: daß sie verzuckertes Köder fürwerffe, aber mit dem verborgenem Angel fange: daß sie sich holdseelig wie die Schlangen streiche, aber mit dem unheilsamen Gifft tödte: daß sie der Meer-Fräulein liebliches Gesang nachaffe, aber hierdurch in den Abgrund stürtze. Ignatius wuste schon damahls nur gar zu wohl, daß die weltliche Ehren wie der Rauch vergehen; daß die zeitliche Würden wie der Schatten verschwinden: daß die irrdische Hoheiten wie die Rosen verwelcken: daß alle gegenwärthige Ergötzlichkeiten wie die Träume betrügen: die Welt machte ihme bitter ihre Falschheit, wie einstens dem Jacob das Vätterliche Hauß die tückische Anschläg seines Bruders. Gen. c. 27. Er sahe die Welt an, wie den Sünd-Fluß, wo er gleich der Taube, so Noë daß erstemahl ausgelassen, keinen sicheren Fuß setzen kunte; den Benedicti-

1. Reg. c. 1.

Cant. 4. v. 1.

Gen. 27.

nedictiner-Orden herentgegen als ein bestens bewahrte Arch, in welchen Er sich 1708. begeben. Das geistliche Kleid hat Er von denen Händen des Obern mit gleicher Freude, als Joseph den bunten Rock von seinem Vattern empfangen. Allein COLUMBANUS ware von GOTT nit gesandt in jenes Hochlöbliche Closter, allwo Er würcklich das Probier-Jahr angetretten, so aus diesem klar erhellet, daß Ihn währendem Probier-Jahr eine Kranckheit überfallen, so Ihn zwingte, wider Seinen Willen die so inbrünstig geliebte Arche zu verlassen, und in den Jammer-vollen Sünd-Fluß zuruck zu kehren. Rursum dimisit columbam ex arca. Gen. c. 8. v. 10. Gen. 8. v. 10.

Alleinig, gleichwie die Taube, so Noë ausgelassen, kein Orth gefunden, wo sie ruhen kunte, weilen die Berg noch mit Koth bedeckt waren, also kunte auch Ignatius in der mit Unflath der Sünden bedeckten Welt nit ruhen. Kaum hatte Er die vorige Gesundheit erlanget, begabe Er sich in dieses Hochlöbliche Stifft Metten, und sobald Er gesehen worden, wurde Er auch an- und aufgenommen. Wer wird mir anjetzo in Abred stellen, daß Ignatius eine von GOtt gesandte Taube in dieses Hochlöbliche Stifft und Closter Metten geworfen seye?

Er gleichete schon dazumahl an seinem unschuldigen Lebens-Wandel, wie bereits erwiesen. Aber in dem Closter hatte Er Ihm die Eigenschafften der Taube vielmehr eigen gemacht, so mir zu erproben stehet. 1708. wurde Er eingekleidet: das folgende Jahr 1709. Nidificans quasi columba in summo ore foraminis. Jerem. c. 48. v. 28. Jerem. 48. v. 28. Gleich einer Taube machte Er sein Wohnung in der Höhe, ich sage: gleich einer Taube; dann in der heiligen Profession wurde Ihme der Nahmen COLUMBANUS beygelegt, nehmlich: unveränderlich bey GOTT, da Er zur Ablegung der geistlichen Ordens-Gelübde so hertzhafft dem Altar zu getretten, als Isaac den Holtz-Stoß zu seiner Aufopfferung bestiegen. Gen. 22. Diese Verbündnuß mit GOTT Gen. 22. hat Er jederzeit viel werther gehalten als Daniel jene goldene Ketten, so ihm von einem König zum Geschencke worden. Dan. 5. v. 29. Ich Dan. 5. will anjetzo nichts melden von dem Gebett und Psalmen singen, in v. 29. welchen Er sich sowohl geübet, daß Er fast mehrer mit GOTT als denen Menschen zu reden sich angewöhnet. Selten ware Er in dem Gebett von der Gemeinde abgesöndert, und hielte mit Ambrosio dafür Ambros. Lib. 1. de Cain, & Abel: Es habe das Gebett die Kräfften nit allzeit, den Himmel zu durchdringen, wann nit die Seufftzer vieler Hertzen, und die Stimme vieler Zungen und die Wort vieler Lefftzen wie die Flügel deren Cherubin auf der Lad in einander geflochten. Ambros. Lib. 1. de Cain & Abel. Exodi. 25.

Nichts will ich sagen von denen täglichen eyfferigsten Betrachtungen, wo Er mehr scheinete, in dem Himmel als auf Erden zu wandeln. Frage nur anjetzo mein Isaia: Qui sunt isti, qui ut nubes volant, & quasi columbæ ad fenestras suas? Isaiæ c. 60. Wer seynd Isaiæ c. 60. diese, welche wie die Wolcken fliegen, und wie die Tauben zu ihren Fenstern? Ich sage: COLUMBANUS seye einer aus diesen

gewesen; dann nach Auslegung Berchorii werden durch die Tauben bey denen Fenstern verstanden geistreiche Männer, so denen tieffen Betrachtungen obligen. Ich will auch nichts reden von Seinem Gehorsam, hätte mir auch niemand gesagt, wie vollkommen Sein Gehorsam damahls gewesen, als ich Ihn noch nit können kunte, so wäre ich doch dessen aus Seiner weisen Regierung, die ich gesehen hab, überwiesen worden; dann es bleibt einmahl für allemahl gewiß, was der geistreiche Thomas von Kempen lehret: daß keiner gut herrschen könne, der nit bevor eben sowohl zu gehorsahmen gewust. Der Evangelische Häuptmann sagt von sich selbst erstlich: Ego homo sum sub potestate constitutus: ich stehe unter dem Obristen, und gleich darauf: Habens sub me milites: der gemeine Mann aber stehet unter mir; da hat Er sich einen vollkommenen Obristen erzeiget, weilen Er die Unterthänigkeit gegen seine Obere, der Macht über seine Untergebene vorgehen lassen. Doch kan ich nit mit Stillschweigen umgehen: wie Er sowohl die äusserliche Sinnen als innere Gemüths-Neigungen zu bezaumen gewust. Es scheinete, als wann Er von allen unordentlichen Gemüths-Neigungen frey und unangefochten wäre. Den Zorn überkleidete Er in einem bescheidenen Eyffer: den Ehr-Geitz in einen Geist der Demuth: die Rachgier in eine Sanfftmuth: das unruhig und unfriedsame Gemüth in ein stilles friedliches und liebreiches Wesen. Dieses alles hatte COLUMBANUS als ein Lehr-Meister in der geistlichen Tugend-Schul erlehrnet: wo man Ihn beleidiget glaubte, da kam Er entgegen voll der Liebe: wo Er seinen Verdiensten nach Ehren suchen solte, da wünschte Er, allen nur unbekannt und verborgen zu seyn: wo Er mit Unbild und Schmach angegossen war, da wuste Er mit Milde und Vernunfft frembde Fehler zu entschuldigen: wo andere sich beschwehret, und über menschliche Begebenheiten sich öffter sehr aufgebracht, und ungehalten erwiesen, da war Er gäntz gelind und eingezogen, als hätte Ihm seine Tugend schon alle Empfindlichkeit genommen. Lauter Kunst-Streich eines vollkommenen geistlichen Lebens-Wandel waren diese! Was ist sonst der Geistlichkeit anständiger und der Jugend ungewöhnlicher, als das Stillschweigen? An unseren COLUMBANO hat man bemercket: daß Er demselben von Jugend auf sonderlich ergeben, und mit nichts so gesparsam als mit denen Worten gewesen. Ich erkenne hierinn schon mehr, als menschliches. Der göttliche Bräutigam wird zwar von der Beredsamkeit der Lippen gepriesen, und diese Beredsamkeit einem Hönig verglichen; aber einem Hönig, welches nur tro-
Cant. 4. V. 11. pfet, nit rinnet; Favus distillans labia tua. Cant. 4. v. 11. Ein gar flüßige Red führet wie ein übergehender Bach insgemein Unrath mit sich; mit einem Wort: in denen ersten Jahren seines Clösterlichen Le-
1. Reg. v. 17. bens hat Er einen gestandenen Ordens-Mann, wie David in dem Knaben-Alter einen Helden, bewiesen. Er ist eine Taube gewesen an seinen unschuldigem Lebens-Wandel, sowohl in der Welt als in dem Closter. Intus & foris, kan ich Ihm gar füglich als einen Sinn-Spruch züschreiben.

Zweyter Theil.

Anjetzo wollen wir aber auch COLUMBANUM betrachten als eine Taube an der Fruchtbarkeit. Sie erlauben mir: daß ich mich auf meinen Vorspruch zuruck wende. Noë liesse das andertemahl eine Taube aus, und sie kahme zuruck mit einem Oel-Zweig. Der Oel-Zweig nach Auslegung Berchorii ist sowohl ein Zeichen des Frieden, als der Fruchtbarkeit. Nach Zeugnuß der Naturs-Kündiger brüten die Tauben in denen wärmern Ländern alle Monath, und dahero seynd sie berühmt an der Fruchtbarkeit. Ich gehe zu COLUMBANUM.

COLUMBANUS ware von GOtt nit nur zur Geistlichen, sondern auch zur Priesterlicher Würde in das Hochlöbliche Closter Metten gesandt: Vocatus ut Aaron, wie ein anderer Aaron; und da hat Er gezeiget: das Er eine fruchtbare Taube seye, mit sich bringend den Oel-Zweig. Et sibi, & aliis: kan ich dieser Taube zuschreiben: es bringet Früchten nit nur für sich, sondern auch vor andere. Priesterliche Verrichtungen seynd insgemein: das Opffern, Predigen, Lehren, und denen Sterbenden beystehen, als zu deme sie ihre Pflicht und Schuldigkeit, nach denen göttlichen Gesätzen Amtshalber verbünden. Ein Priester an dem Altar muß denen vier und zwaintzig Aeltisten nachfolgen, welche mit all-tieffester Ehrerbietigkeit in der heimlichen Offenbahrung. Apoc. 11. v. 16. Vor dem Thron des Lamms sich zur Erden geneigt, und ihre Cronen darnieder gebogen. Ein Priester auf der Lehr-Cantzel soll vorstellen einen Eliam auf dem feuerigen Wagen, der nit für sich allein brenne, sondern mit göttlichen Eyffer die gantze Welt anzünde. 4. Reg. c. 2. Ein Priester auf dem Predig-Stuhl soll seyn gleich einem Daniel in der Löwen-Grub. Dan. 6. Der auch die grimmige sonst unbändige Thier wisse zaum zu machen. Der Priester an dem Kranckem-Bette der Sterbenden soll die abwanderende Seel in das Land der Ewigkeit, wie ein Engel Raphael den jüngeren Tobias mitten durch die aufstossende Gefahren in die Meder Stadt Rages, sicher überführen. Tob. 4. Hernach hat ein solcher Priester sich zu getrösten, was Paulus von Timotheo immer geforderet hat in seiner zweyten Epistel: Er habe ministerium suum seinen Dienst wohl erfüllet. Quis est hic, & laudabimus eum? Lasset sich anjetzo fragen: wer ist dieser, und wir wollen ihn loben? Eccli. c. 31. v. 8. Ich sage frey, daß ein solcher gewesen sey COLUMBANUS. Betrachten wir Ihn, wie Er zu dem Altar gegangen; O wolte GOtt: es hätten dieses alle Christen gesehen, und wohl zu Gemüth geführet, was vor einen heiligen Hunger und Begierd Er darzu getragen, wie Er niemahls ohne Beschwerde davon gegangen, weilen Er dieser göttlichen Speiß unersättlich ware, wie groß die Andacht gewesen, so Er bey dem Heil. Meß-Opffer hatte, Er ware mit seinen Gedancken mehrer in dem Himmel als auf Erden: bis auf den letzten Tag seines Hinscheidens hat Er dieses unblutige Opffer dem himmlischen Vatter abgestattet, und kunte Ihme

Apoc. 11. v. 16.

4. Reg. 2.

Dan. 6.

Tob. 4.

Eccli. c. 31. v. 8.

daß gebrechliche Alter keinen grösseren Schmertzen verursachen, als daß Er sich bißweilen von diesem enthalten muste. Wo Er sich dann selbsten mit Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen aufgeopfferet: gar recht COLUMBANUS ware eine Taube; die Tauben aber wurden zu einem Opffer gewidmet in dem alten Testament, wie zu lesen Levit. am ersten Capitel. Levit. c. 1.

Das Gesicht Moysis, so offt er mit denen Menschen geredet, ware allzeit bedeckt. Exodi 34. COLUMBANI Augen waren zwar aller Orthen bedecket, wann Er mit denen Menschen redete, sobald Er aber an den Altar mit GOtt allein zu reden kame, warff Er solche Decke von dem Angesicht, und sahe mit denen Englen so tieff in den Himmel hinein, als Er nur immer kunte. S. Chrysost. hom. 7. in Matth. Es wird nit leicht ein Priester zu finden seyn, der unter dem göttlichem Opffer (nach Art des goldenen Munds zu reden) so viel Englisches mit dem Göttlichen vermischte, als COLUMBANUS noch als ein Priester. Hören wir Ihn auf der Predig-Cantzel, da Er die Unwissende gelehret, oder die Unbußfertige bekehret hat, so scheinet heraus sowohl die Klugheit der Schlangen, als die Redlichkeit deren Tauben, wie es Christus der HErr Matth. 10. erforderet: Er predigte mit grossen Seelen-Frucht und Auferbäulichkeit, mit unverdrossener Mühe und Apostolischen Eyffer, mit himmlischer Lehr und sinnreichen Gedancken, mit scharffsinniger Auslegung der göttlichen Bücher, und richtiger Anmahnung zu der Tugend, und Seeligkeit, mit nachdrücklicher Abmahnung von denen Lastern. Was aber seinen Worten daß gröste Gewicht gegeben, ware: daß Er keine Lehr andern gegeben, die Er nit selbst an Ihme zum ersten vollzogen. Er ware eben dasjenige, was Er geprediget. Denjenigen Tugend-Geruch, so Er mit Worten anderen ertheilet, hat Er in Ihme selbsten behalten. Er würckte die Wort, und predigte mit denen Wercken. Die Wort und das Leben gaben von sich einerley Geruch. Der Heil. Basilius erzehlet: daß, wann eine Taube mit Balsam angestrichen wird, die übrige derselbigen nachfliegen: also ist sich nit zu verwunderen, wann COLUMBANUS mit seinen Tugend-Geruch so viel Seelen nach sich gezogen: Odore trahit. Seine Schäfflein lasse ich anjetzo reden: ob Er nit fruh und spatt bereith gewesen auch mitten unter denen Closter-Geschäfften ihnen in der Seelen-Noth beyzuspringen? Die offentliche Beichtstühl können von seinen Eyffer noch reden, als in welchen höltzernen Archen Noë Er offt manche Seel von dem allgemeinem Sünd-Fluß gerettet. Es redet und lobet seinen Eyffer ein Hochadeliches Stifft Nunberg in Saltzburg, welchem Er sechs Jahr unermüdet beygestanden: Es streichet hervor seine Eyffer-volle Seelen-Sorg Buech und Posching: hat Ihn die Liebe über Land beruffen, so ware Ihm kein Weeg zu weit, und kein Gewitter zu rauch; Er förchtete sich auch bey gefährlichen Kranckheiten keiner Gefahr, und wann selbe auch mit einer Löwen-Gestalt gedrohet, so wuste Er doch allezeit, wie Er diese Löwen würgen, und in dero Rachen einen Hönigkreeß finden könne. Auch gifftige Kranckheiten waren in seinen Augen wie gemahlene Schlangen,

Exod. 34.

S. Chrysost. homil. 7. in Matth.

gen, die weder mit dem Schweiff, noch mit der Zunge schaden können. Er näherte sich mit Lust und Lieb dem Geläger der Krancken und Presthafften, welche Er an ihrer Seelen heilen wolte. Eine so fruchtbahre Taube liesse GOtt nit ruhen, sondern muste von einer Ordens-Würde zur andern fliegen. Es ruffte der göttliche Bräutigam eines Ruffens: Surge, propera columba: komme meine Taube. Er ware dem gantzen Ehr- und Preißwürdigen Convent Anfangs als Sub-Prior, und nachmahls als Würdigister Prior zehen Jahr vorgesetzet. Da stosse ich an eine der schönsten Eigenschafften einer Taube: Viscera felle carent. Nehmlich: daß sie keine Galle sollen haben; auch COLUMBANUS scheinete, ohne Galle zu seyn, wann wir betrachten sein gelindes sanfftmüthiges Verfahren, seine süsse Art auch in Handhabung der Clösterlichen Zucht, wohl wissend: daß die Güthe mehr Frucht bringe als die Strenge: Christus will die Seine denen Feigen und Trauben gleichen. Matth. 7. Die auch gedruckt süssen Safft trieffen, nicht denen Disteln und Dorn, welche stechen: ein süsses Wort würcket mehr, als viel bissige Reden: der Prophet hat auch einem aussätzigem Heyden nur daß kühle Jordan-Baad verordnet. 4. Reg. c. 5. Darinn ist er auch rein worden; wer soll dann die mindiste Fehler nur mit denen heissen Zähren des Fehlenden abwaschen? jene Hand, welche dem König Balthasar seinen Untergang in die Wand geschrieben, hat ihn zwar in Forcht, aber nit zur Besserung gebracht. Dan. 5. Noch vielweniger wird ausrichten eine Ermahnungs-Schreiben, worüber Gifft und Gall ist ausgeschüttet worden. Jericho ist mit Posaunen, nit mit Stucken eingenommen worden. Josue 6. Nicht dem Poltern, sondern dem Liebkosen ergeben sich auch feindseelige Hertzen. Dieses alles wuste gar wohl COLUMBANUS, dessentwegen Er auch niemahls die Schärffe, sondern die Güthe ergriffen. Es ware Ihm leicht, mit Lieb-voller Sanfftmuth den Frieden und Brüderliche Liebe (so das Hauptwerck ist einer Clösterlichen Gemeinde) unter seinen Untergebenen herzustellen, den hergestelleten zu erhalten. In diesen allen was zeigte Er anders als eine Taube mit dem Oel-Zweig, so auch ein Zeichen ist des Friedens? dieser kan ich zuschreiben die Wort des Königlichen Propheten: Psalm 147. Posuit fines tuos pacem: GOtt hat die Gräntzen COLUMBANI in Frieden gesetzet.

Matth. 7.
4. Reg. 5.
Dan. 5.
Josue 6.

Mich beruffet anjetzo die abeylende Zeit zu der Abbteylichen Würde, welche Ihme 1744. den 13. Januarii auf seine Schultern geleget worden. Factus est principatus super humerum ejus. Isaiæ c. 9. v. 16. Ich frage ein Wohl-Ehrwürdiges Convent: ob es nit deme also, daß es Ihme seye aufgeleget worden? Sie müssen bekennen: daß sie Ihne mit grosser Ubereinstimmung zu einen Abbten erkiesen. Una est columba mea. Cant. 6. v. 8. COLUMBANUS hat aus so vielen würdigisten Häuptern den Vorzug. Alleinig Er weigerte sich dieser Würde so ängstig, als andere einer Straff: Er wolte auf keine Weiß diese Würde annehmen, und sie wolten es keinem andern geben: Er erklährte sich dieser Würde unwürdig, und suchte solche mit fußfälligen Bitten von sich abzuleinen; sie herentgegen schätzten Ihn vor den

Isaiæ c. 9. v. 16.
Cant. 6. v. 8.

Würdigisten, und wichen auf keine Weiß seiner demüthigen Bitte. O schöner Zanck zwischen einer Versammlung, die sich einem Menschen zu unterwerffen verlanget, und einem Menschen, der nit vorstehen will! Warum hat aber COLUMBANUS solche hohe Würde nit annehmen wollen? Ach! Er wuste: daß auch dem Thron, welchen Joannes in dem Tempel gesehen, ein gläsernes Meer vorstehe, Apoc. 4. mare vitreum, Apocal. 4. Und verstunde daraus, daß auch in denen geistlichen Würden ein sehr schlüpfferiger Weeg seye: Er ware überzeiget, daß die Ehren-Stühle, wie die Daniëlsche Saule Dan. 2. auf Dan. 2. sehr marwen Füssen gegründet seyen. Nur derowegen hat Er sich der auf Jhme ausgefallenen Wahl so hefftig widersetzet, dadurch aber seine hohe Weißheit in dem Tag gelegt, seine Weißheit (sage ich) die nachgehends in der Regierung in allen seinen Geschäfften und Verrichtungen hervor geleuchtet; A fructibus cognoscetis eum. Math. c. 7. v. 16. Die häuffige Frücht, so Er hervorgebracht, geben solche zu erkennen. Ein so seltsahme als preißwürdige Sach ist es, daß ein Mensch nach Verwechslung seines Stands, wann sie in einer Erhebung bestanden, nit auch die Sitten verändere, und in Gemüth sich erhebe. So lang Saul noch denen Eseln seines Vatters nachgeloffen, hat er den Samuël niemahls nur Samuël, sondern entweders einen Mann GOttes, oder den Erleuchten genennet: 1. Reg. c. 9. nachdem er aber den Thron Israël bestiegen! höre ich ihn sagen: In quo loco sunt Samuël & David? 1. Reg 19. v. 22. Wo ist Samuël und David? Jhm sprechen bishero noch gar viel nach; weilen sie gleich nach erstiegener Würde gantz anderst reden: aber diese Aufblähung ist nit minder ein gewisses Zeichen einer Gemüths-Schwachheit, als die Geschwulst deren Leibs-Gebrechen, und sie ist eine Andeutung, daß die Ehre zu groß für die Behaltnuß einer so engbrüstigen Seele seye. Weit anderst war beschaffen COLUMBANUS. Jch siehe nehmlich denselben an, nit, wie Er denen Augen anderer groß geschienen, sonderen wie Er sich selbsten zu seyn erachtet hat: ich betrachte Jhn, nit, wie Er von Fürsten, hohen und niederen Stands-Persohnen geschätzet worden, sondern, was Er von sich selbst gehalten. Nehmlich zufolg jener Lehr des Heil. Vatters Benedicti: Omnibûs se viliorem, intimo cordis credat affectu, hat Er sich vor dem allergeringsten und schlechtisten geschätzet, ungeacht Er über andere an Tugend und Gelehrheit hinaus gesehen. Jn offentlicher Zusammenkunfft führte Er sich dermassen gemein und gelassen auf; daß, wann seine hohe Würde nit aus dem Ehrwerthisten Angesicht hervorgeblicket, niemand leichtlich Jhn unter seinen übrigen Herrn Religiosen unterschieden haben wurde: in Kleidung und anderen Nothwendigkeiten ist Jhme ein schwehrer Last gewesen, wann Er Stands-halber was bessers zulassen hat sollen. Jn dem Essen war Er zu frieden mit jenen Speisen, welche die Clösterliche Armuth anderen auffsetzete, seine Demuth hatte den grösten Gipffel erreichet, mit dieser suchte Er andern beyzuspringen; sich zu beschwehren, andere glückseelig zu machen; sich zu belästigen, anderen Hülff zu bringen; sich zu bemühen: seine Gedult so standhafft, als die Gedult des Jobs. Was Ungemach muste COLUMBANUS in dem vergangenen Krieg erdulden? Was Gewaltthätigkeiten ansehen? Was Schaden

den übertragen? Was Schmach und Beschimpffungen ausstehen? Es wurde zu jener Zeit dem Hochlöblichen Closter auch fast die nothwendige Nahrung entzogen; was thate alsdann COLUMBANUS? Berchorius erzehlet: daß die Tauben zu harter Winters-Zeit ihre eigene Federn ausreissen, um ihren jungen die nothwendige Wärme zu verschaffen. Auch COLUMBANUS mit Hindansetzung seiner Gesundheit wachete Tag und Nacht, damit seinen Herren Söhnen nichts ermangelte. Mollius ut cubent. Er ruhete niemahlen, und eben dadurch hat Er geholffen, daß seine Herrn Geistliche zur Kriegs-Zeit so ruhig und sicher als Jonas bey dem Meer-Sturm geschlaffen. Wer Zeit seiner Vorstehung allhier der Verköstung halber klagen wolte, muste eines so verdorbenen Geschmackes seyn, als vor Zeiten jene Menschen, denen von dem Manna, das ist, nur von dem, was gut ist, gegrauset hat. Num. 21. v. 5. Die Gast-Freyheit, so von dem Heiligem Ertz-Vatter Benedicto seinen Nachkömmlingen so bündig anbefohlen war, hat bey allen Uberlauff COLUMBANUS in seinem Closter allezeit auf Recht erhalten, und reden noch heut zu Tag sowohl hohen als niederen Stands-Persohnen zu seinen Ruhm, und seines heiligen Stiffts unverwelcklichen Angedencken. Abermahl nit ungleich einer Taube, so nach Zeugnuß Berchorii auch frembde Täublein, wann sie ihnen untergelegt werden, ernähren. Seine Sanfftmuth machte, daß Er in die Hertzen anderer Menschen einen Eingang funde, und harte Gemüther absonderlich zu Kriegs-Zeit so leicht, als der Agg-Stein die ungewichtige Stroh-Halm an sich ziehete. Nicht mehr haben Jhn gehasset, als den Timon von Athen geliebet, das ist: niemand: Er ware bey so vielen beliebt, als bekannt; auch die seines gleichen waren, fühleten doch seinen Ober-Gewalt über ihre Neigungen, und musten insgemein bey der ersten Zusammenkunfft seiner Liebwürdigkeit huldigen. Der hohe Adel, der sonst das Gold seiner Gunst sehr genau zu wägen pflegt, ware doch mit selben gegen COLUMBANUM sehr freygebig. Gleichwie aber dieser hochgeseegnete Mann GOttes sich bey allen Ständen deren Menschen durch seine unverfälschte Aufrichtigkeit und liebreiches Wesen höchst geliebt und angenehm gemacht hat, so muß ich doch sagen, daß Er mit Hindansetzung all dessen, was immer groß in denen Augen der Welt, dannoch GOtt allein zu gefallen verlangte. Uber alles, was Er unternommen, hat Er sich allzeit mit GOtt ehender berathschlaget; dessen Stimm hat Er, wie Saulus auf der Strasse nacher Damasco. Act. 9. die Stimm des zerspaltenen Himmels, aufgenommen. Ex fructibus ejus cognoscetis eum. So betrachtet dann Hochansehnliche! seine vollkommene Früchten, und ihr werdet erkennen, wer COLUMBANUS gewesen? nehmlich: Quasi columba. Isaiæ 60. gleich einer fruchtbaren Taube.

Num. 21. v. 5.

Act. 9.

Isaiæ 60.

Nun! COLUMBANE: schlage mir diese Bitte nit ab, und lasse doch zur guter letzte deine Stimme hören; Vox enim tua dulcis; dann sie ist süß und lieblich, sie ist die Stimm einer Taube, und diß ist der dritte und letzte Theil meiner Trauer-Red.

Dritter Theil.

EMisit quoque columbam. Noë ließ die Taube zum drittenmahl aus, und sie kame nit mehr zuruck. Was höre ich anjetzo? Hochansehnliche Zuhörer! Ich höre seufftzen. Ist es etwann Agar, so ihr vor Durst dahin sterbendes Söhnlein beweinet? Genes. 21. v. 16. Ist es etwann das Israëlitische Volck, so den Tod des Hohenpriesters Aaron bedaurt? Ist es etwann eine alte Anna, so ihre Unfruchtbarkeit beklaget? Ist es vielleicht dieses Hochlöbliche Closter Metten, oder eine umliegende Nachbarschafft, welche den Tod ihres Hochwürdigen und Gnädigen Oberhaupts beweinen? Es seufftzen zwar alle diese; aber mich geduncket, ich höre Seufftzer eines andern. Von denen Tauben sagt Berchorius: daß ihre Stimm seye das Seufftzen: Gemitibûs gaudet, setzet hinzu der Gelehrte Symbolist Picinelli. COLUMBANUM habe ich einer Taube verglichen, so höre ich dann seufftzen COLUMBANUM. Ja Er seufftzet, jetzt in der Einsamkeit, wo Er keine andere Gesellschafft als seine Gedancken, und diese keinen anderen Gegenwurff, als GOtt hatten. Des Priesters Aaron Ruthen hat Blühe und Früchten getragen, da sie in den Bunds-Kasten eingesperret ware. Num. 7. v. 7. Anderer geistlichen Tugenden gewinnen ein gewisses Wachsthum in der Zell. JEsus kommet noch immer zu seinen Jüngern Januis Clausis gar gern durch verschlossene Thür. Solte Er mit der Seel als mit seiner Braut reden, muß sie nit nur einfach vermauert seyn; Quid faciemus sorori nostræ in Die, quando alloquenda est? Si murus est, ædificemus super eum propugnacula argentea. Cant. 3. v. 9. Gleichwie das Meer-Wasser nur oben und nit auch in dem Boden sauer seyn solte, weilen dieses denen Sonnen-Strahlen nit ausgesetzet ist, also geniesset ein ausser denen Augen der Welt, und in sich selbst versammeltes Gemüth solche Süßigkeiten, dergleichen der Lust menschlicher Gemeinschafft innerhalb ihren Gräntzen nit hat; die Tugend nimmet zu in einer andächtigen Absönderung wie die Päonien im Schatten wachsen. Er seufftzet jetzt in denen Betrachtungen, da er zu Gemüth führet das glorreiche Geheimnuß der Geburt unsers Erlösers und Seeligmachers, wie er mir dann selbsten seine Betrachtungen von der trostreichen Geburt Christi mit solcher Zärtlichkeit vorgelesen, daß ihm die Zähren hervorgebrochen: Er seufftzet, da Er gantz verschlossen in denen heiligisten Wunden Christi; Columba mea in foraminibus petræ in caverna maceriæ sein bitteristes Leyden und Sterben mit mitleydigisten Hertzen betrachtet: Er seufftzet, da Er jetzt die übergrosse Schmertzen der Jungfräulichen Mutter, jetzt die grausame Marter anderer Heiligen GOttes in Betrachtung ziehet. Ich höre seufftzen COLUMBANUM. Bittere Seufftzer! solte ich dann auf ein neues meinen Hochansehnlichen Zuhörern die tieff geschnittene Wunden wiederum eröffnen, da ich die Umständ seines seeligen Todes beyrucken solle.

Gen. c. 21. v. 16.
Gen. 27. v. 38.
1. Reg. c. 1.
Num. c. 7. v. 7.
Joann. c. 20. v. 26.
Cant. 3. v. 9.

Man

Man weißt: das der grausame Tod an dem Hochwürdigen in GOtt entschlaffenen Abbten den 20. Januarii dieses lauffenden Jahrs einen so harten Sturm gewagt; daß es scheinete, Er müsse sich seinem Gewalt ergeben. In dieser Tods-vollen Angst hat Er ohne Zweiffel keine andere Seufftzer zu GOtt geschickt, als einstens der mit dem Tod ringende Heil. Bischoff Martinus: Domine, si populo tuo adhuc sum necessarius, non recuso laborem. Eccles. in off. de S. Martino: HErr! bin ich deinem Volck annoch nothwendig, so entschlage ich mich keiner Arbeit; bin ich aber reiff zu den Himmel, fiat voluntas tua, dein Will geschehe. O mit was Großmuth hat Er verschlungen die Schmertzen des Leibs, und die Schichterkeiten der Natur, welche freylich wohl ihrem Zerstöhrer nit gar ohne Grausen in das Angesicht schauen kan, wie Brutus jenem Geist, der ihme seine Niederlag auf denen Philippischen Feldern vorgesagt hat. Ein Zeugnuß dessen seynd seine Geistliche Herren Söhn, als bey welchen Er in die mindeste Klagwort nit hervorgebrochen. Ja weilen Ihme die Schmertzen den Schlaff benommen, damit Er andern nit überlästig wäre, und bey der Nacht sie beunruhigte, so gienge Er in seinem Zimmer mit blossen Füssen. Er hat die Tropffen des Schwermuths in ein Meer der übernatürlichen Labung gesencket, so uns Christen in dem Blut und fünff Wunden unsers Heylands zubereutet seynd, secure nidificat, da hat Er sicher geruhet; dann wo solten wir eine sichere Aufenthalt suchen, fragt ein Heil. Bernardus Serm. 6. in Cant. als in denen heiligen fünff Wunden unsers Seeligmachers. Man sagt: unter denen Citronen-Bäumen seye sicher zu schlaffen, es ist aber noch gewisser, daß wir unter dem Creutz Christi mit wenigerer Forcht und mit mehrer Süßigkeit die Augen schliessen können. COLUMBANUS überwunde zwar den ersten Sturm, doch wurden Ihme die Kräfften also geschwächet, daß Er die Kranckheit nit mehr verdecken kunte, und auch solche die öfftere Schlag-Flüß in den Tag gaben. Der Tod wagte sodann den anderten Sturm, aber auch dieser wurde ihme abgeschlagen, indeme Er die vorige Kräfften wiederum zu bekommen scheinete. Alleinig die weisiste Anordnung GOttes hatte was anderes bevor: Er muste sich nehmlich auf den dritten Anlauff durch den Schlag-Fluß getroffen, dem Tod ergeben dem 5ten Septembris des lauffenden Jahrs, doch nit ehender, als bis Er sich selbsten mit dem Brod der Engeln gespeiset, und mit vollkommener Vereinigung seines Willens mit dem Göttlichen inbrünstige Seufftzer zu GOtt abgeschickt hat. Hätte Ihme der Schlag-Fluß die Sprach nit benommen, so wurden wir gehört haben seinen Glauben, der sich nur an die Aussprüch der Catholischen Kirche, wie dort Magdalena unverwendet nach den Mund des göttlichen Lehr-Meisters Luc. 10 v. 39. gehalten. Seine Hoffnung, welche sich in denen förchterlichen Umständen an die Erbarmnuß GOttes, wie dort Petrus auf denen weichenden Meers-Fluten an die Hand unsers Erlösers gesteiffet. Matth. 14. Seine Liebe, mit welcher Er beständig mit Paulo geseufftzet, bald mit Christo vereiniget zu seyn. Die Israëlten haben sich zu Mara, wo das Wasser zu bitter gewesen, nit lang aufgehalten, sondern haben in dem angenehmen Elim, welches mit zwölff süssen Brünnen und siebentzig

Eccles. in off. de S. Martino.

Serm. 6. in Cant.

Luc. c. 10. v. 39.

Matth. 14.

Philipp. c. 1.

Esdræ c. 35.

fruchtbaren Palm-Bäumen besetzt ware, ihr Lager geschlagen. Nicht anderst eilete COLUMBANUS aus der Welt, wo die Sünd alle Ergötzlichkeiten versaltzen hat, zu den Brunn des Lebens und zu den Baum der Unsterblichkeit, wo die Wollüst nit verfälschet, und das Vergnügen nit unzeitig ist in dem Himmel. Hochwehrtiste Mit-Christen! lehrnet von diesem in GOtt sterbenden Prälaten die hochschätzbare Kunst, gut zu sterben. Aber es ist noch nit alles. So lang COLUMBANUS mit dem Tod um den Himmel gekämpffet, so lang Er Vernunfft und Leben hatte, seynd aus dessen bußfertigen Mund nichts als Seufftzer zu JESU, zu MARIA und anderen heiligen Patronen, so Er Lebenslang auf das eyfferigste verehret, zu verspühren gewesen. Also hat COLUMBANUS sein Leben beschlossen, O glückseeliges Ende! so Ich mir und allen Sterbenden wünsche. So ruhet dann COLUMBANUS in GOtt seelig? Ja; Finis ab origine pendet, saget der Symbolist: das Ende hafftet an dem Anfang. Wann deme also ist, wie unschuldig wird COLUMBANUS sein Leben geendet haben. Sein Anfang ware ein lautere Unschuld. Unschuldig hat Er gelebt, wie ich bewiesen, unschuldig will Er sterben; und wer aus denen Unschuldigen ist jemahls zu Grund gegangen? Quis unquam innocens periit? Job. c. 4. v. 7. Das kan ich nit glauben von einem Sterbenden, der vor seinem End die geringste Seelen-Mackel in dem heylsamen Bad der Sacramentalischen Busse zu reinigen beflissen ist. Es bleibet dann gewiß und fest, COLUMBANUS ist eine von GOtt gesandte und in GOtt ruhende Taube, wie mich dessen nachfolgend Jahr-zehliche Wort versicheren wollen:

Job. c. 4. v. 7.

eVoLaVIt CoLVMba eX nIDo,
reqVIe faVstafrVItVr
In hortIs æternIs.

COLUMBANUS die fromme Taub
Von hier ist abgeflogen/
Es hat (wie ich sicher glaub)
Die Himmels-Arch bezogen.

Nun ist diesem berühmten Closter und Stifft Metten der sorgfältig und liebreiche Vatter gestorben. Und zwar in dem sechs und sechszigisten Jahr seines natürlichen Alters, in senectute bona. Genes. 25. v. 8. Er ist gestorben in dem vier und vierzigisten Jahr seines Geistlichen Lebens, die Er mit so grossen Verdiensten angefüllet, daß Er nit minder hier den unsterblichen Danck, als dort die ewige Belohnung verdienet. Er ist gestorben in der Fruhe um halbe 6. Uhr, gar recht in der Fruhe; damit Er um Mittag-Zeit zu der himm-

Genes. c. 25. v. 8.

himmlischen Hochzeit recht komme. Er ist gestorben in dem achten Jahr seiner Regierung. Man weißt schon, wie viel es geschlagen, wann der gerechte Lebens-Zeiger die acht Seeligkeiten anzeiget. Also ist es: Beati pauperes, seelig seynd die Arme in Geist, Matth. 5. v. 2. dann ihrer ist das Himmelreich: daß diese Armuth dem demüthigen Abbt COLUMBANO gebühre, wer will es widersprechen? Dann der die Arme liebt, der ist der Armuth nit feind, und der denen Armen freywillig mittheilet, verachtet den Uberfluß aller Güther. Zu dem hat Er sich vor hohen Persohnen sehr demüthig, und gegen seinen Untergebenen sanfftmüthig bezeiget, und daß ist das anderte, so Ihne seelig spricht: Beati mites; seelig seynd die Sanfftmüthige, dann sie werden das Erden-Reich besitzen. Ein grosser Welt-Besitzer ware Abbt COLUMBANUS; weilen Er mit seiner Lieb-vollen Sanfftmuth alle Hertzen an sich gezogen, und doch nit alle, und eben diß war sein gröstes Hertzenleyd, daß Er nit alle betrübte Gemüther trösten kunte. Darum wiederum seelig, die Leyd, und Mitleyden tragen, denn sie sollen getröstet werden. Die Trost-volle Wollüsten der seeligen Anschauung werden nit minder seine Seel ersättiget haben; weilen Er Hunger und Durst gehabt nach der Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit wird mit verhüllten Augen vorgebildet, jedoch muß ich bekennen, daß dem gerechten Abbt COLUMBANO die gütige Augen gegen denen Armen allzeit offen gestanden, und darum seelig die Barmhertzige, dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Wann ich aber von seiner Barmhertzigkeit schweigen solte, wurde die gantze arme Welt, die Er bemitleydiget: die arme Unterthanen, denen Er verschonet: die arme Wittwen und Waysen, die Er beschencket: seine Gutthaten Weltkündig machen. Alle wurden seine liebreiche Bewirthung preisen, der hohe und niedere Adel: alle Geist- und Weltliche: reiche und arme Durchreisende müssen bekennen: daß das gutthätige Stifft und Closter Metten ein allgemeine Herberg, ein Gäst- und Zuflucht-Hauß aller Bedürfftigen seye. Wer wird dann nur eine der acht Seeligkeiten dem in GOTT ruhenden Abbten COLUMBANO absprechen? Schreibe demnach die Wort der letzten Seeligkeit auf seinen Grabstein: Gaude, & exulta, quoniam merces tua magna est in cœlis. Freue dich, und frohlocke; dann deine Belohnung wird groß seyn in dem Himmel.

Matth. 5. v. 2.

Matth. 5.

Zum Beschluß meiner Trauer-Rede muß ich mich jener Besingnuß erinneren, welche dem gerechten Samuël gehalten worden. 1. Reg. c. 15. Mortuus est Samuël, & congregatus est universus Israël, & planxerunt eum. Samuël ist gestorben, zu dessen Erd-Bestättigung sich gantz Israël versammelt, und das gesammte Volck hat ihn mit **Thränen beklaget.**

1. Reg. 15.

Hoch-ansehnliche Zuhörer! Ihr seyet zur heutigen Besingnuß in so grosser Anzahl, als tieffer Klag zusammen geflossen; wer ist unter euch, der den betrübten Hintritt unsers Hochwürdigen Abbts COLUMBANI nit bedaure? Wann heut zu Tag noch lebte der Heil. Stiffter mit Nahmen und That Grosser Carolus: wann lebete

ein Heil, Uto erster Abbt und Vorsteher: wann lebeten die von 801. bis auf diese Stund sowohl an Tugend und Gelehrtheit berühmtiste Männer dieses Hochlöblichen Stiffts: wann noch lebeten die Herrn von Deggenberg: die Herren von Wildenforst: die Herren von Egg: die Herren von Falckenstein: und andere Bayrische Königlein, welche nach Zeugnuß Bruschii in Supplemento allhier ruhen, sie wurden sammentlich mit Trauer-vollen Hertzen bedauren COLUMBANUM jene in GOtt ruhende Taube, daß Er von uns abgeflogen, und nit mehr zuruck kommen wird, und wir sollen Jhn nit bedauern? Oder ist vielleicht einer unter uns, den Er jemahls wissentlich beleydiget? Vielmehr werden alle, die von Jhm empfangene Gnaden und Gutthaten anzurühmen wissen; wann Er dann von uns allen eine grosse Hochschätzung und Liebe verdienet, so erfordert es die Höchst-Christliche Schuldigkeit, daß wir anheut, und die gantze Zeit unsers Lebens zwey Stucke in Obacht nehmen; eines ist das Tugend-volle Beyspihl, so Er uns zur Nachfolg unterlassen, hat; das anderte: daß wir der grossen Seele unsers weyland Hochwürdigen und Gnädigen Herrn Prälaten keineswegs vergessen; dann solte daß scharffsehende Aug GOttes (dessen unergründliche Urtheil verborgen seynd) an ihr noch eine sträffliche Mackel Menschlicher Unvollkommenheit finden, wer ist, der sich nit des verstorbenen Wohlthäters erbarme? Ja ja, Hochwürdiger, in GOTT ruhender Herr Prälat! Alle gegenwärthige und abwesende bekannte Gemüther bemitleydigen Dich. Das zarte Mitleyden hat ein so ansehnliche Volck-Menge in dein verwittibte Stifft und Closter-Kirche beruffen, um dir die letzte wohlverdiente Liebe und Ehre zu beweisen, und da deine beredsame Zunge erstummet, will uns daß grosse Verlangen deiner entbundenen Seel so viel gesagt haben: wir sollen bey dem barmhertzigen GOtt für dich reden. Und das ist daß fürnehmste Absehen, warum uns anheut COLUMBANUS das letztemahl eingeladen. Wundert euch nit, Er hat jederzeit die Gäst ohne Unterschied freundlich eingeladen. Liebe Gäst hat er gern bey seiner Taffel gehabt. Er glaubte, den Hunger nit gestillet zu haben, wann Er allein speisen muste. Und jetzt, da Er seine Regierungs-Würde seinem würdigistem Nachfolger unterlassen hat, will Er uns nach seinem Tod das letztemahl tractiren: und was wird wohl dieses für ein Tractament seyn? Man frage nit, bey einem herrlichen Gastmahl ist das liebreiche und freundliche Gesicht die beste angenehmste Speiß, und dieses hat man in diesem Hochlöblichem Closter Metten bey COLUMBANO allzeit gefunden. Darum will Er uns bey dem heutigen Todten-Mahl sein erblaßtes Angesicht zeigen. Wohlan! Sehet an das gegenwärtige Tractament; das Trauer-Gerüst stellet uns vor eine verdeckte Speiß: die Todten-Saulen dienen uns vor ein Beschau-Essen. Kommet her zu diesen Todten-Tisch: allda giebe ich der allhiesigen Geistlichkeit den ersten Rang: ziehet ab die schwartze Trauer-Tücher: und eröffnet uns die Todten-Sarg: Ostendite nobis Patrem. Joan. c. 14. Zeiget uns euren verstorbenen Gnädigen Herrn Vatter. Es trette herzu ein hoher Adel: sehet an den verstorbenen Herrn Prälaten, der bey euch in so hohen

Joan. 14.

hen

hen Ansehen gestanden, der liegt nunmehr in dem tieffen Grab. Verlanget ihr, daß Er auf dem Stuhl der Glory sitze, so wünschet Ihm: Requiescat in pace, die ewige Ruhe in dem Frieden. Kommet her ihr Betrangte! Sehet an seine erloschene Augen, welche in Ablesung so vieler Bitt-Schrifften gantz ermüdet, über die Armuth und Betrangnuß vieler Menschen gar offt in Thränen gestanden: und ihr, die ihr dieses höret, und euern Wohlthäter beweinet, opffert Ihme nit nur warme Thränen, sondern vielmehr euer hitziges Gebett: redet Ihme allenthalben dieses Lob nach: Oculi ejus sicut columbæ. Cant. 5. Seine Augen waren wie Tauben-Augen, in welches Orth Cornelius à Lapide sich also erkläret: feuchte Tauben-Augen bedeuten einen mild-seeligen Menschen, der mitleydig über das Elend anderer Menschen seufftzet. Cant. 5.

Kommet her ihr Hauß-Arme! küsset mitleydig seine erkaltete Händ, welche vielen Bedürfftigen zu einem Stuck Brod geholffen, und weilen Er die volle Hand gegen denen Armen mitleydig ausgestrecket, darum hat Er auch mit leeren Händen den Himmel erkauffet. Nun bin ich der letzte, der anstatt aller meiner Mit-Brüder dem Gnädigen Herren Prälaten die Händ zu küssen schuld bin, und müssen mit mir alle mit Paulo bekennen: Fratres debitores sumus. Ad Rom. c. 8. Liebe Brüder! Wir seynd Schuldner; die grosse Gnaden, so wir empfangen, verdienen ein immerwährendes Gebett, und hoffe ich: unser Gebett wird um so mehrers verstärcket werden, weil alle in Gegenwart versammelte Gemüther gleichfalls gesinnet, und entschlossen seynd, für dem Hochwürdig in GOTT ruhenden Herrn Prälaten inständig zu bitten. Ja alle wünschen sammentlich mit Mund und Hertz, daß Er jene Ruhe geniesse, welche Er 66. Jahr mit so grosser Mühe und Arbeit gesuchet, und sagen in Einigkeit der Kirche das trost- und hilffreiche: Requiem æternam dona ei Domine, & lux perpetua luceat ei: GOTT gebe COLUMBANO die ewige Ruhe, und das ewige Liecht leuchte Ihme. Rom. 8.



